

Im Auftrag der :



Sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen | FIVE Forschungs- und Innovationsverbund an der Ev. Hochschule Freiburg e.V. , Freiburg  
Bugginger Straße 38, 79114 Freiburg  
soffi@eh-freiburg.de

Prof. Dr. Cornelia Helfferich, Adrian Etzel, 30.04.2019, Kurzfassung vom 30.06.2019

## Evaluation der Tandemfortbildung für Fachkräfte aus Erziehungsberatungsstellen und den Allgemeinen Sozialen Diensten in den Jugendämtern (bzw. der Bezirkssozialarbeit in den Sozialbürgerhäusern) in Bayern im Themenfeld „Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“

### Kurzfassung: Zwischenstand nach der Durchführung von drei Durchgängen

---

Nach den ersten drei der insgesamt geplanten 18 Durchläufe legt das mit der Evaluation beauftragte Sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen, SoFFI F., Freiburg, eine frühe, erste Zwischenbilanz vor. Diese dient v.a. als Diskussionsgrundlage, denn angesichts der kleinen Fallzahl sind Ergebnisse instabil. Es kann sich z.B. bei den ersten drei Durchgängen um eine spezifische Auswahl handeln und weitere Durchläufe verändern die Ergebnisse. Auch kann die Rückmeldung nach der zweiten Fortbildungsphase (Modul 2) der drei Durchläufe noch nicht einbezogen werden. Vertiefende Aussagen, z.B. ein Vergleich der Arbeitsfelder oder eine Klärung, welche Faktoren die Interessen und die Effekte beeinflussen, sowie eine Gesamtbewertung sind erst bei einer größeren Fallzahl und einem Einbezug der Rückmeldungen nach Modul 2 möglich.

Die Auswertung beruht auf 51 Fragebögen, die vorab von den Teilnehmenden ausgefüllt wurden, und 54 Fragebögen („Post-M1“), die nach dem ersten Modul der Fortbildung ausgefüllt wurden. Der Rücklauf ist insgesamt sehr gut und erreicht ca. 90%.

#### ***ERGEBNIS 1: Die Statistik der Teilnehmenden zeigt, dass das Vorgehen bei der Verbreitung der Informationen und der Ansprache der Fachkräfte die richtige Zielgruppe erreicht hat.***

Die Teilnehmenden sind alle Fachkräfte aus Erziehungsberatungsstellen (EB) und des Allgemeinen Sozialen Dienstes der Jugendämter bzw. aus der Bezirkssozialarbeit der Sozialbürgerhäuser (ASD/BSA) in Bayern. Sie verfügen überwiegend bereits über berufliche Erfahrungen und über in Fortbildungen erworbenes, grundlegendes Fachwissen im Themenbereich sexualisierter Gewalt und Grenzverletzungen.

- Sie haben im Durchschnitt bereits knapp 12 Fälle bearbeitet.

- Sie arbeiten überwiegend langjährig auf ihrer Stelle (im Schnitt 8,6 Jahre) und haben noch länger Erfahrungen mit Fällen sexuellen Missbrauchs (im Schnitt 11,3 Jahre).
- Sie haben mehrheitlich Fortbildungen mit direktem Bezug zum Thema sexueller Missbrauch (56%) und/oder zum Kinderschutz (62%) besucht.
- Die Angaben streuen aber breit. Es gibt einen kleinen Anteil vergleichsweise unerfahrenerer Personen, die ihre Erfahrungen erst noch vertiefen und einen stärkeren Fortbildungsbedarf als die anderen haben. Sie sind in jedem Durchgang der Fortbildung zu integrieren.

Es haben sich Tandems - jeweils eine Fachkraft aus einer Erziehungsberatungsstelle und eine Fachkraft des ASD des Jugendamtes (der BSA in den Sozialbürgerhäusern) - aus demselben örtlichen Zuständigkeitsbereich gemeinsam angemeldet.

***ERGEBNIS 2: Die Teilnehmenden sind vorab motiviert und die inhaltlichen Erwartungen passen und sind hoch – vor allem die Erwartungen an „eindeutige Handlungsanleitungen“.***

Zwei Drittel stimmten „voll und ganz“ der Aussage zu, dass sie „eine hohe eigene Motivation, an der Fortbildung teilzunehmen“ haben. Dass die Fortbildung durch den Einbezug der anderen Berufsgruppe (EB – ASD/BSA) schwierig sei, befürchtete vorab nur ein Zehntel, dass sie überflüssig sei, ein Sechstel und dass sie nicht praxisnah genug sei, ein gutes Viertel.

Das Interesse an den Fortbildungsinhalten, das vorab abgefragt wurde, ist – wie generell bei entsprechenden Evaluationen – hoch. An erster Stelle stehen die beiden zwei Interessen, die die konkrete Fallbearbeitung betreffen: „Verdachtsabklärung bei sexualisierter Gewalt: Wahrnehmung, Gesprächsführung u.a. und Erkennen“ und „Fallverstehen von Missbrauchsfällen durch einen Einblick in die Dynamik und Täterstrategien“ (Platz 1 und 2). Dem Ziel der Fortbildung entspricht die Erwartung an den Inhalt „Schnittstellen und Abläufe in der Kooperation EB – ASD/BSA verbessern und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit herstellen“ (Platz 4). Als spezielle Interessen gehören zu den TOP FIVE die Themen „Sexuelle Übergriffe durch Kinder und Jugendliche bzw. Geschwister und Umgang damit“ (Platz 3) und „Verdachtsabklärung bei sexualisierter Gewalt durch pädagogische Fachkräfte“ (Platz 5).

Die offenen Antworten nach dem ersten Modul zeigen bei einigen Teilnehmenden einen hohen Bedarf an genauen und „eindeutigen“ Handlungsanleitungen und einer stärkeren Wissensvermittlung an. Von solchen Inputs versprechen sich Teilnehmende mehr Handlungssicherheit oder eine Absicherung.<sup>1</sup> Die Reflexion der eigenen Gefühle, die Arbeit an der Haltung und die Selbstsorge als Fortbildungsinhalte wurden vorab als weniger interessant gewichtet. Nach der Fortbildung wurden diese Anteile aber positiv bewertet.

Die Fortbildung greift Unsicherheit bezüglich des Vorgehens bei Verdachtsfällen auf. Weil schematische Lösungen aber oft nicht realistisch sind, setzt sie auf die Förderung der Professionalität (und den professionellen Umgang mit Unsicherheit) durch fachliche Reflexion durch gemeinsames Erarbeiten und Reflektieren von Praxisbeispielen auf hohem Erfahrungsniveau und auf eine Förderung der Kooperation, um Sicherheit im Handeln zu fördern.

<sup>1</sup> Entsprechende Wünsche nach genauen Anleitungen sind auch aus anderen Fortbildungen im Kontext von sexueller Gewalt bekannt (s. Evaluation der Schutzkonzepte in Flüchtlingseinrichtungen, SoFFI F., 2017).

**ERGEBNIS 3: Die institutionenübergreifende Kooperation wird im Allgemeinen gut bewertet, ist aber im Konkreten weniger ausgebildet.**

Die Fortbildung soll die institutionenübergreifende Kooperation verbessern. Diese ist aber schon vor der Fortbildung recht gut. Je allgemeiner nach dem Stand der interinstitutionellen Kooperation gefragt wurde, desto positiver sind die Antworten. Mehr als zwei Drittel (69%) gaben an „Die jeweilige fachliche Kompetenz wird in ihren gesetzlichen und trügerspezifischen Aufgaben wert geschätzt sowie die fachliche Grundhaltungen der Beteiligten respektiert“. Aber eindeutige Zuständigkeiten, konkrete Absprachen, ein regelmäßiger und angemessener Informationsaustausch über Maßnahmen und Einzelschritte sowie die Möglichkeit von Fallkonferenzen gaben ein Drittel oder weniger an. Zwei Fünftel berichteten aber über positive Kooperationserfahrungen bei der Bearbeitung des letzten Falls.

85% kennen eine regional erreichbare (Fach-)Beratungsstelle für den Umgang mit einem (Verdachts-)Fall sexueller Übergriffe. Die meisten hatten bei ihrem letzten Fall eine Fachberatungsstelle einbezogen und/oder wurden durch externe Fachkräfte unterstützt.

Die meisten gaben an, durch die Leitung und das Team Unterstützung zu erfahren.

**ERGEBNIS 4: Der „Gewinn“ der Fortbildung nach Modul 1 fällt insgesamt hoch, aber bei den einzelnen Themen unterschiedlich aus.**

Hier ist Geduld geboten: Die Gesamtauswertung nach Modul 2 der jeweiligen Durchgänge steht noch aus. Angesichts der Heterogenität der Antworten, die auch über die praktischen Unterschiede zwischen den einzelnen Durchläufen erklärbar sind, sind nur wenige Ergebnisse übergreifend verallgemeinerbar. Auch muss noch einmal kritisch überprüft werden, ob die Frageformulierungen, die sich nach den vorab geplanten Fortbildungsinhalten richteten, noch mit dem, wie diese Inhalte dann realisiert wurden, übereinstimmen.

Mit aller Vorsicht lassen sich drei Ergebnisse formulieren:

- Ein „geringer“ Gewinn wurde nur von sehr wenigen angegeben.
- In zwei der drei Durchgängen wurde der Gewinn der Einheiten „Erkennen und Fallverstehen von Missbrauchsfällen durch einen Einblick in die Dynamik und Täterstrategien“ und „Schnittstellen und Abläufe in der Kooperation EB - ASD/BSA verbessern und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit herstellen“ als Spitzenreiter gesetzt (über alle drei Durchläufe hinweg: von 62% bzw. 58% als „groß“ bewertet, Durchschnittswert von 2,55 bzw. 2,52 auf einer Skala mit Maximalwert 3).
- Die drei Aspekte, bei denen ein geringes Interesse vorab bekundet worden war – an meiner Haltung arbeiten; dass ich für mich sorgen kann und meine Belastungsgrenzen kenne; einüben, meine Anteile und Gefühle immer wieder reflektieren zu können – stehen nunmehr an 5., 8. und 9. Stelle von 14 Items, was den Gewinn aus der Fortbildung angeht.

**ERGEBNIS 5: Die methodischen Umsetzungen werden sehr positiv bewertet.**

Zwischen der Hälfte und knapp vier Fünfteln urteilen im (sehr) positiven Bereich (Gruppenarbeit: 78%, Fallarbeit: 74%, Austausch im Plenum: 71%, Übungen: 69%, Reflexion: 59% und Wissensvermittlung, Handouts: 54%). Die (wenigen) offenen Kommentare loben die abwechslungsreichen

und vielfältigen Methoden, die gute Mischung von Theorie und Praxis und die guten Fallbeispiele. Herausforderungen sind die knappe Zeit (relevant für Gruppenarbeit) und die Strukturierung durch die Leitung (relevant für den Austausch und die Reflexion).

Die Wissensvermittlung war in die Handouts zum Mitnehmen verlagert worden, um Zeit für die Reflexion zu gewinnen. Dies entspricht möglicherweise nicht den üblichen Fortbildungserwartungen, wie kritisch gemeinte Kommentare zeigen „Konnte Handouts noch nicht lesen“.

***ERGEBNIS 6: Die Durchführung wird positiv bewertet und die Fachkompetenz der Trainer und Trainerinnen sehr geschätzt.***

87% schätzten die Kompetenz der Trainer und Trainerinnen als „(sehr) positiv“ ein. Von den 16 offenen allgemeinen Kommentaren erwähnen acht lobend die Qualitäten der Trainer und Trainerinnen, insbesondere die fachliche Kompetenz (fünf Mal) sowie die Klarheit und die freundliche und offene Haltung (vier Mal). Es gibt keine Hinweise darauf, dass die Tatsache, dass die Fortbilder und Fortbildnerinnen aus Fachberatungsstellen teilweise im regionalen Kontext stammen, als Problem wahrgenommen wird.

59% bewerteten die Organisation als „(sehr) gut“. Aus den offenen Antworten ergeben sich Hinweise, dass die Fortbildung zu gefüllt mit Inhalten ist und die Fortbildungstage zu lang sind.

***GESAMTERGEBNIS: Insgesamt bewährt sich das Konzept. Die Rückmeldungen geben Anlass, an einigen Stellen nachzujustieren.***